

Geschichten – von einem Schweinekauf auf Kredit, bei dem beide Seiten irgendwie kalte Füße bekommen (S. 41f.). Anschaulich werden die Ergebnisse auch anhand der farbigen Karten im Anhang. So wird in der Tat handgreiflich, was wir uns unter einem Netz von Schulden vorzustellen haben und wie es sich in der zweiten Hälfte des 15. Jh. verändert hat. Besonders augenfällig wird die räumliche Ausweitung in Abb. 4.8. und 4.9., die zunehmende Verdichtung in Abb. 6.11 und 6.12. Überraschend unklar ist die Arbeit in einigen Punkten, die den Rechtshistoriker in mir ansprechen. Interessant ist, dass „Pfänder“ offenbar in der Regel besitzlos waren, anders als im Pfandrecht nach heutigem Recht. Was die Menschen in Basel im 15. Jh. taten, ließe sich mit heutigem Rechtsbegriffen dann in der Regel treffend als Sicherungsübereignung bezeichnen. Über die Verwertung dieser Pfänder erfahren wir aus den Quellen überraschend wenig (S. 72). Offen bleibt, warum das so ist. War diese Situation so unangenehm, dass niemand sie dokumentiert haben wollte? – Bei der Verwertung von Liegenschaften ist für mich nicht ganz klar, was mit „Prioritätsfolge“ gemeint ist (S. 35). Ist es ein ähnliches System wie heute, oder erfolgte eine teilweise Befriedigung aller Gläubiger? Völlig nachvollziehbar sagt H., es sei ein Anliegen gewesen, die übermäßige Belastung von Liegenschaften mit Immobiliarsicherheiten zu vermeiden (ebd.). Mir wird allerdings nicht klar, inwiefern es ein zentrales Register gab, das dafür ja notwendig gewesen wäre. War das Fertigungsbuch so etwas? Wenn ich H. richtig verstehe, ist dies nicht so (S. 68). Alles in allem: ein in mannigfaltigen Punkten niveauvolles und gelungenes Buch, auch in sprachlicher Hinsicht. Moderne Forschung zu einem grundlegenden klassischen Thema.

Bernd Kannowski

-----

Manfred HEIM, König und Kaiser, Kirche und Kloster. Ludwig der Bayer (1282–1347) und seine Ettaler Stiftung, Zs. für bayerische LG 85 (2022) S. 507–520, deutet die Besonderheit der Klosterstiftung, die der Kaiser neben benediktinischen Mönchen auch mit verheirateten Rittern besetzte, als Ausdruck eines Idealismus, der sich einerseits an der frühchristlichen Kirche, andererseits aber auch an den ritterlichen Gralsmythen orientierte. V. L.

Robert KLUGSEDER (Hg.), Beiträge zur mittelalterlichen Geschichte des Klosters Aldersbach. Bericht zur interdisziplinären Tagung „Mittelalterliche Geschichte des Klosters Aldersbach“ am 1. und 2. Oktober 2020 (StMGBO Ergänzungsbd. 55) St. Ottilien 2021, eos, XIII u. 570 S., 34 Taf., ISBN 978-3-8306-8079-6, EUR 60. – Der Band geht zurück auf eine Tagung, die durch den 900. Jahrestag der Gründung des Augustinerchorherrenstifts im Oktober 2020 veranlasst war; 1146 wurde Aldersbach durch Bischof Otto von Bamberg dem Zisterzienserorden übergeben. – Bernhard LÜBBERS (S. 1–5) führt mit einem Kurzüberblick über die ma. Geschichte Aldersbachs in den Band ein. – Richard LOIBL, Der weitere Blick: Der niederbayerische Donauraum und seine Potentaten im 12. Jahrhundert (S. 7–14), fasst seine Diss. von 1997 (vgl. DA 55, 810f.) kurz zusammen. – Auch Herbert W. WÜRSTER, Das Klos-